



Guten Morgen

Mullefluppet stand jüngst mit seinem Zweirad an einer roten Ampel und dachte plötzlich, Opfer einer akustischen Halluzination zu sein: Aus einem Auto dröhnte laute Karnevalsmusik. Das war selbst Fluppi als geborenem Rheinländer zu früh. Und er bittet inständig: Wenn schon Tschingbumm im Sommer, dann bitte bei geschlossenen Fenstern, wa!

Mullefluppet

▶ mullefluppet@zeitungsverlag-aachen.de

KURZ NOTIERT

Überfall auf blinden Mann

Oberforstbach. Vermutlich zwei Jugendliche haben gestern Morgen gegen 9.15 Uhr im Zedernweg in Oberforstbach einen blinden Mann ausgeraubt. Zunächst fragten die Beiden laut Polizeiangaben den herzkranken 63-Jährigen nach der Uhrzeit. Kurz darauf forderten sie ihn auf, ihnen seine Geldbörse auszuhändigen. Dabei wurde ihm ein Gegenstand in den Rücken gedrückt. Die Täter flüchteten anschließend mit der Geldbörse. Die Polizei sucht nun Zeugen, da bislang keine Personenbeschreibung vorliegt. Infos werden unter ☎ 95770 entgegen genommen.

WAHL-LEXIKON

Awie **Auszählung:** Wenn am 30. August um 18 Uhr die Wahllokale schließen, beginnt sofort die Auszählung der Stimmen. Doch das ist auch schon alles, was derzeit feststeht. Offen ist nämlich, in welcher Reihenfolge die Stimmzettel für Stadtrat, OB, Bezirksvertretung, Städteregionsrat und -tag auszuzählen sind.

OB Jürgen Linden, Wahlleiter in der Stadt, hatte ganz klar festgelegt: Zuerst die Stadt, dann die Städteregion. Der stellvertretende Landeswahlleiter widersprach: erst Städteregionsrat, dann OB, dann Städteregionstag, dann Stadtrat, dann Bezirke – so müsse es sein. Schließlich stehe die Stadt nun in der Hierarchie unter der Städteregion, zu der sie gehören wird. Und höher stehende Gebietskörperschaften seien immer zuerst auszuzählen. Vom OB kam postwendend ein „Kommt nicht in Frage!“. Eine solche Entscheidung – so sie Bestand hat, was wohl noch offen ist – will die Stadt, die sich in der Hierarchie keineswegs „unten“ sieht, möglicherweise sogar juristisch anfechten. Ein solches Konstrukt wie die Städteregion und somit diesen Streit hat es vorher noch nie gegeben.

Für denjenigen, der warten muss, bedeutet das: Ein Ergebnis wird es erst in der Nacht geben – wahlweise guckt die Stadt oder die Städteregion am Wahlabend in die Röhre.

KONTAKT

AACHENER ZEITUNG
Lokalredaktion:
 Postfach 500 110, 52085 Aachen
 Dresdener Straße 3, 52068 Aachen,
 Tel. 02 41/5101-311,
 Fax 02 41/5101-360.
 (montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
e-Mail:
 az-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de
 Albrecht Peltzer (verantwortlich).
Leserservice: 0180 1001 400
Anzeigen Geschäftskunden:
 H. Berretz 02 41/5101-284
 U. Karrasch 02 41/5101-285
Verlagszweigstellen in Aachen:
 Dresdener Straße 3,
 Mo.–Fr.: 7.30–18 Uhr.
AZ Service & Ticketshop:
 Buchkremerstr. 1–7,
 (Mayersche Buchhandlung),
 Mo. bis Sa.: 9.30 bis 20 Uhr.
Postanschrift:
 Postfach 500 110, 52085 Aachen.

Plastikhülle bannt die Steinschlaggefahr

Die Fassade des Hauses der Evangelischen Kirche an der Frère-Roger-Straße muss saniert werden. Das kostet rund 220 000 Euro.

VON THORSTEN KARBACH

Aachen. Angefangen hatte alles mit einem kleinen Stein. Christoph Gauglitz, Architekt der Kirchengemeinde Aachen, ging wie jeden Tag zur Arbeit und sah den Stein vor dem Eingang des Hauses der Evangelischen Kirche liegen. Der Stein war ihm verdächtig. Es war Blaustein, so wie er die Fassade und damit das Bild des alten Gebäudes in der Frère-Roger-Straße prägt. Christoph Gauglitz legte den Kopf in den Nacken, spähte die Fassade ab und beschloss, dem Stein nachzugehen – oder eben mit einer Hebebühne nachzufahren.

Mit Steinmetz und Denkmal-schützern wurde die Fassade untersucht und für schön, aber eben auch ganz schön sanierungsbe-

dürftig befunden. Nun ist das unter Denkmalschutz stehende Gebäude mit einem Gerüst verpackt, und die Fassade des Hauses der Evangelischen Kirche wird für 220 000 Euro und mit viel Sorgfalt saniert.

„Wenn wir weiter gewartet hät-

„Grundsätzlich ersetzen wir lieber einen Stein mehr als einen zu wenig.“

CHRISTOPH GAUGLITZ, ARCHITEKT DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE AACHEN

ten, dann wären noch einige Steine zu Boden gegangen“, sagt Architekt Gauglitz. Diese Gefahr war da. Es musste so schnell wie möglich gehandelt werden.

Es ist dabei nicht nur der Zahn der Zeit, der an dem Haus von

1907 nagt. Zwei Kriege hat es überstanden, Schäden aus dem 2. Weltkrieg – auch ein Brand – wurden nach 1945 mit Mörtel behoben. Und auch der bröckelt nun. Die alten Blausteine werden erneuert, ergänzt und repariert. Ebenso die roten Ziegelsteine. Fugen werden saniert, der Dachsimps muss repariert werden.

Der neubarocke Backsteinbau mit den Blausteingewänden und dem Mansarddach wird dabei in seinen gewohnten Zustand versetzt. „Wir versuchen, das ursprüngliche Bild zu erhalten“, sagt Markus Plum vom Bereich Bau und Liegenschaften der Kirchengemeinde Aachen.

Es sind zum Teil feine Haarrisse, die die Blausteine durchziehen. Christoph Gauglitz steht auf dem Bagerüst und deutet auf einen solchen Riss. Stein ersetzen oder reparieren? Diese Frage stellt sich den Bauleuten an allen Ecken. „Grundsätzlich ersetzen wir lieber einen Stein mehr als einen zu wenig“, sagt der Architekt. Steinschlag soll auf diese Weise ausgeschlossen werden. Sicher ist sicher.

Die kaputten Steine sind mit einem roten Kreuz markiert. Und es sind immer noch Dutzende Steine, die ersetzt werden müssen. Am Dienstag beginnen zudem die Arbeiten am Dachsimps. Dafür wird ein Teil des Gerüsts abgebaut, und ein Kran fährt vor. Der bleibt bis Donnerstag oder Freitag, die Frère-Roger-Straße wird während dieser Zeit gesperrt bleiben. Bis Oktober sollen dann die Arbeiten abgeschlossen sein, und die gesamte Bagerüst wird verschwinden.

Der Charakter der Fassade

Es sind belgische Steine, die auf dem Bagerüst aufgereiht in der Sonne liegen, als würden sie eine Pause machen. Der ursprüngliche Aachener Blaustein war nicht mehr erhältlich, aber ansonsten wird sehr viel Obacht auf den Charakter der Fassade gelegt. Sogar das feine Muster in den Blausteinen wurde gezogen – allerdings mit Maschinen und nicht wie vor mehr als hundert Jahren mit einem breiten Meißel.

Architekt Gauglitz streicht mit der Hand über einen der neuen Steine. „Der sieht gut aus“, sagt er – besser vor allem, als der Stein, der einst vor seinen Füßen lag.



Gut und vor allem sicher verpackt: Das Haus der Evangelischen Kirche hinter dem Parkhaus Jesuitenstraße (rechts) versteckt sich hinter einem Bagerüst. Die Fassade muss saniert werden. Fotos: Thorsten Karbach

SCHÄDEN AN DER FASSADE



▶ 1) **Achtung Steinschlag:** Ein Schild warnt Passanten, dass die Fassade des Hauses der Evangelischen Kirche bröckelt. Deswegen wurde schon vor Monaten das erste Bagerüst hochgezogen.
 ▶ 2) **Bröckelnder Mörtel:** Nach dem Krieg wurden bereits Schäden ausgebessert – mit Mörtel. Der bröckelt unter den Dachrinnen, wie Christoph Gauglitz, Architekt der Kirchengemeinde Aachen, zeigt. Für die Arbeiten unter der Dachrinne ist ein Kran nötig, die Frère-Roger-Straße wird ab Dienstag deswegen gesperrt.

▶ 3) **Neue Blausteine:** Markus Plum vom Bereich Bau und Liegenschaften bei der Kirchengemeinde Aachen zeigt erste Erfolge der Sanierung. Diese Steine wurden rund um das Fenster neu eingesetzt und bewahren das alte Bild des Hauses der Evangelischen Kirche.
 ▶ 4) **Abgebrochene Simse:** Rund um dieses Fenster ist Blaustein gesplittert und abgebrochen. Hier müssen ganze Steine ersetzt werden – allerdings nicht mit dem ursprünglichen Aachener Blaustein. Den gibt es nicht mehr.

Auch die Fassade der Annakirche wird saniert

Die Annakirche muss ebenfalls saniert werden. Auch hier stehen Arbeiten an der Blaustein-Fassade an. Dort müssen die Bauleute aber noch warten, denn die Baustelle kann erst eingerichtet werden, wenn die Annastraße fertig gestellt ist. Dort finden noch Kanalarbeiten statt.



Eine Dringlichkeit wie am benachbarten Haus der Evangelischen Kirche besteht aber auch noch nicht. „Es herrscht keine Ge-

fahr, dass sich dort Steine lösen könnten“, erklärt Christoph Gauglitz, Architekt der Kirchengemeinde Aachen.

Hartes Pflaster für die Fahrer und kühles Radler für die Fans

Rennen „Rund um Dom und Rathaus“ sehen ungefähr 7500 Sportfans

VON CHRISTOPH CLASSEN

Aachen. Während rund um Dom und Rathaus die letzten Vorbereitungen fürs gleichnamige Radrennen laufen, setzt am Eisenbrunnen ein Lkw mit der Aufschrift „Blutspenden“ zurück. Der ist vom DRK, und in seinem Inneren geht es um Transfusionsmedizin im besten Sinne. Eine Feststellung, die für den Radsport leider schon lange nicht mehr gilt.

Der DRK-Lkw räumt also seinen Platz, am Büchel kommen zwei geparkte Pkw an den „Strang“ und schon ist der traditionelle Kurs für das Radrennen „Rund um Dom und Rathaus“, das der AC Zugvogel 09 am Samstagabend zum 35. Mal veranstaltete, von Hindernissen befreit. Von den ungezählten Pflastersteinen einmal abgesehen, aber die gehören in Aachen zum Kurs und die Fahrer wissen, worauf sie sich einlassen.

Die ersten von ihnen jagen schon probeweise den steilen Anstieg zum Markt hinauf. Bis zum Start dauert es zwar noch eine knappe halbe Stunde, die ausichtsreichen Plätze der Außen-gastronomie sind natürlich trotzdem schon lange besetzt.

Günther Erdweg, Ehrenpräsident des AC Zugvogel 09, trägt seine Leidenschaft um den Hals. Mit bunten Rennrädern und Ge-

tränkeflaschen ist seine Krawatte bedruckt und sei gewissermaßen die Garantie für gutes Wetter, sagt Erdweg: „Seit elf Jahren trage ich die bei jedem Rennen, und seitdem ist es immer trocken geblieben.“ Und auch an diesem Tag erfüllt das Kleidungsstück seinen Zweck. Für die restlichen Rahmenbedingungen müssen die Fahrer

selbst sorgen. Wer die 1,1 Kilometer langen Runden mit zu viel Reifendruck angeht, läuft Gefahr, dass die Pneus platzen.

Bevor Radsportlegende Rudi Altig den Startschuss für das Hauptrennen gibt, drehen die „Senioren“ ihre Runden. Dazu zählen alle, die über 41 Jahre sind, das Radsportreglement ist da knallhart. Für Kurt Kohl, der neben der Start- und Ziellinie vor dem Rathaus seinen Platz gefunden hat, könnten die Regeln an manchen Stellen noch ein wenig strenger sein. Kohl ist ein Mann, der schon bei der Tour de France gewesen ist, der am berühmtesten Anstieg L'Alpe d'Huez im Wohnmobil nächtigte. Und der 68-Jährige kann sich auch nicht erinnern, dass er je ein Rennen rund um Dom und Rathaus verpasst habe, weil er „nicht nur den Profisport fördern“ wolle. „Es gibt nur eins was ich hasse“, sagt Kohl, „das ist das Thema Doping.“

Den Hauptgewinn für manchen Fan stellt Rudi Altig dar. Einer fragt höflich, ob er ein Foto machen dürfe. „Als Sie Weltmeister geworden sind, haben wir drei Tage gefeiert“, sagt er. Dann schaut auch Altig auf die Strecke und sagt: „Schön, dass die Veranstalter den Mut nicht verlieren. Es kommen auch wieder bessere Tage.“ Also ohne die große Dopingangst. ▶ **Ergebnisse Sport**

EINE FRAGE AN:

▶ GUIDO DIEFENTHAL PRÄSIDENT DES AC ZUGVOGEL 09



Welche Bilanz ziehen Sie nach dem 35. Rennen „Rund um Dom und Rathaus“?

Diefenthal: Das Wetter hat mitgespielt, und es waren mehr Zuschauer als in den letzten Jahren da. Am Markt standen sie sogar in Fünfer- und Sechser-Reihen, insgesamt waren es bestimmt 7500 Menschen. Es gab zwar zwei Stürze, aber dabei ist zum Glück nichts Nennenswertes passiert. Insgesamt eine sehr gelungene Veranstaltung, ich habe viele fröhliche Gesichter gesehen.



Die Einen kämpfen mit dem Pflaster, die Anderen mit der Pizza: Beim Radrennen „Rund um Dom und Rathaus“ bekommen die Besucher hautnah mit. Fotos: Andreas Steindl